



## **Israel and Germany**

**Five decades of diplomatic,  
scientific and cultural relations**

From 1980 until the fall of the  
Berlin Wall



מל: המשרד, נר: 4, מ: 10, בון  
דח: ב, טג: ב, תא: 010581, רח: 1300  
נד: זברי הקנצלי

מל לשכת רוהמי, לשכת שה"ח, אירופה א'

מאת לוי - בון

בהול/בלמס

לבקשת חוה ביתן להלן תרגום מילולי של הקטע הפלסטינאי מדברי  
שמ"דס ברב שיח הטלוויזיוני ברשת הראשונה מה-30/4:

'' ברצוני להדגיש פעם נוספת שלא ניתן להעניק לצד אחד בסכסוך  
הפלסטינאי את מלוא המוסריות ולמסוך בכתף באשר לצד השני. זה  
לא הולך. זה במיוחד לא הולך כגרמני החי באומה מחולקת ושדוגל  
בזכות המוסרית להגדרה עצמית עבור העם הגרמני. מוכרחים או גם  
להכיר בזכות המוסרית של העם הפלסטינאי להגדרה עצמית ''

שאלה (הולדן - די וולס): '' האם לא היינו מאבדים זכות זו אם  
היינו מנסים להגשימה באמצעות פצצות וטרור ? ''

תשובה: '' רגע, רגע. אלו לא היחידים שוורקים פצצות. לדעת  
הטרוריסים היה חסוד, אבל הם לא היחידים. הרשה נא לי לאמר ביחס  
לאשפי דבר אחד. אם אנו במערב רואים עקרונית את אשפי  
כטרוריסטים ולא נלמד להבחין בין הסיעות השונות בתוך אשפי,  
שכן אשפי הינו ארגון גג של ארגונים שונים, ונמשך כך גם  
הלאה, אזי זו השיטה הבדוקה ביותר להטיל את אשפי לזוועות  
מוסקבה. אין בזה משום התכמה. פרט לכך שזוהי שאלה מוסרית  
עבורי ואם עלינו לנקוט עמדה לפיה המגורשים והפליטים מהגדה  
המערבית ומהגדה המזרחית, כפי שמקובל לאמר כיום, דהיינו מהגדה  
המערבית לנהר הירדן ומהגדה המזרחית לירדן נוגעים לנו פחות.  
עבורי זוהי מרגדה במימדים יווניים שלאחר 2000 שנה יכלו  
היהודים סוף כל סוף ליסד את מדינתם ושלא ניתן להבטיח במחונה

בהסכמת העמים השכנים. הישראלים יהיו בנוא היום חייבים להכיר  
שפלסטינאים הוכחו לקבוע בעצמם את גורלם ועל מי שייצג אותם.  
את זה אף אחד לא יוכל לקבוע וזאת הפלסטינאים עצמם. אם ירצו  
להקים מדינה משלהם, הדבר נתון להחלטתם. עליהם לקבל הזכות  
להתארגנות ממלכתית. הפלסטינאים יצטרכו בנוא היום להכיר בכך  
שלישראלים הזכות כמו לכל עם אחר לחיות למדינה בגבולות מוכרים  
ובטוחים. אולם אם שניהם רק ילכו אחד לקראת השני תוך המודעות  
שליפניהם ההכרה של הצד השני אזי הרווחתו הרבה. ברם, הם  
אפילו לא מכירים עד כה בצד שמנגד כפרסנר לשיחה. עבורי זוהי  
מרגדה משום שברצוני לאחל ליהודים מקרב לב שיסוד המדינה היו  
יזכה לקיום ממשון ושלא תועמד בסכנה ע"י מדיניות שאינה מרחיקת  
דא"יה מספיק ''

עד כאן. =====

# 19. THE BEGIN-SCHMIDT CONFLICT, 1981

At the end of April 1981 the German Chancellor Helmut Schmidt visited Saudi Arabia. In his speech at the press conference in Riyad, as well as in a television interview upon his return to Germany, and in the Government's press office's statements, Schmidt addressed the moral aspect of the Palestinian refugees, and their right to establish a state. His statements and the news that he had negotiated the supply of German weapons to Saudi Arabia, led to a confrontation with Israeli Prime Minister Menachem Begin, as well as harsh criticism from the leaders of the Labor (HaAvoda) party in Israel.

PRESSEKONFERENZ AM 29.4.1981 IN RIAD:  
BUNDESKANZLER:  
DAS SELBSTBESTIMMUNGSRECHT DES PALAESTINENSISCHEN VOLKES,  
DAS NATUER- LICH DAS RECHT EINSCHLIESST, SELBST DARUEBER  
ZU BESTIMMEN, MER SEINE INTERESSEN WAHRNEHMEN SOLL. FUER  
MICH GEHOERT DAZU AUCH, WIE ICH DAS BEREITS IN EINER  
GEMEINSAMEN PRESSEKONFERENZ MIT KRONPRINZ FAHD AM 23. JUNI  
1978 IN BOHN FESTGESTELLT HABE, DAS RECHT DER  
PALAESTINENSER, SICH STAATLICH ZU ORGANISIEREN.  
PRESSEKONFERENZ AM 4.5.1981 IN BOHN:  
SPRECHER BECKER:

IN DER FERNSEHDISKUSSION AM VERGANGENEN DONNERSTAGABEND,  
DIE IM WOERTLICHSTEN SINNE UNMITTELBAR NACH DER RUECKKEHR  
DES BUNDESKANZ- LERS AUS SAUDI-ARABIEN UND DEN VEREINIGTEN  
ARABISCHEN EMIRATEN STATTFAND, HAT ER SICH VOLLSTAEENDIG IN  
RAHMEN DER ERKLAERUNG VON VEHEDIC BEWEGT. SIE WERDEN BEIM  
STUDIUM ALLER AEUSSERUNGEN, DIE ER IN DER VERGANGENEN  
WOCHE GETAN HAT, FESTSTELLEN, DASS ER EINE BEMERKUNG ALS  
PERSOENLICHE AKZENTUIERUNG BEZEICHNET HAT UND DIESE  
BEMERKUNG BETRIFFT - DIESES SEIN WORTSINN - DAS RECHT DER  
PALAESTI- NENSER, SICH STAATLICH ZU ORGANISIEREN.  
DIESE BEMERKUNG IST EINE PERSOENLICHE ANMERKUNG GEMESSEN  
UND VON IHM AUCH AUSDRUECKLICH SO BEZEICHNET WORDEN. IM  
UEBRIGEN ABER BEWEGTE SICH DER BUNDESKANZLER BEI ALLEN,  
WAS ER ZUR NAHOSTPROBLE- MATIK GESAGT HAT, AUF DEM BODEN  
DER ERKLAERUNG DER DAMALS NEUN MITGLIEDSSTAATEN DER  
EUROPAEISCHEN GEMEINSCHAFT.

Schmidt's sympathetic declarations towards the Palestinians and their right to statehood, and the fact that he chose to avoid references to the Germans' moral duty towards the Jewish people caused a further deterioration in the tense relationship between him and Israeli Prime Minister Begin, which led to a bitter exchange of words between the two heads of state. Begin called Schmidt "arrogant" and "greedy", and referred to Schmidt's military service during the war, claiming that he knew of the killing of Jews and the executions of dissidents. Begin emphasized the Germans' collective guilt, and excited anger in West Germany. Both the Christian-Democratic opposition and the West German press expressed solidarity with Schmidt. *Der Spiegel* even devoted a special issue to the relationship under the title "Are We All Nazis?", and wondered if 36 years after the War Germans are still required to fall to their knees.

Later on, Schmidt and Begin tried to reconcile, but even then Begin did not invite Schmidt to visit Israel.

# Deutsche und Juden: Kniefall wiederholen?

**Nach den Ausfällen Menachem Begins gegen Helmut Schmidt droht das deutsch-israelische Verhältnis in die Brüche zu gehen, 36 Jahre nach Kriegsende ist Aussöh-**

**nung wieder fern. Noch erfreut sich der Kanzler breiter Solidarität. Doch schon erheben sich Vorwürfe, er trage Mitschuld am Unfrieden zwischen Bonn und Jerusalem.**

So etwas hatte der Kanzler schon lange nicht mehr erlebt. Wo er sich letzte Woche blicken ließ, schlug ihm Beifall entgegen. Seine eigenen Leute scharten sich um ihn, die Gegner von der Opposition boten ihm Hilfe an. Und, ein Ereignis besonderer Art: Welche Zeitung er auch aufschlug, überall gab es nur Sympathiebeweise.

Das alles hat einer vollbracht, der den Kanzler der Bundesrepublik schlug, in Wahrheit aber die Deutschen meinte: der Israeli Menachem Begin.

Die maßlosen Angriffe des Ministerpräsidenten aus Jerusalem gegen den Bonner Regierungschef, seine gehässigen Beschimpfungen eines ehemaligen Oberleutnants der großdeutschen Wehrmacht namens Helmut Schmidt haben in Bonn für einen Augenblick wenigstens wieder jene Gemeinsamkeit der Demokraten erzeugt, deren Verlust Regierung wie Opposition sonst so heftig beklagen — eine Solidaritätsbekundung nicht nur für die Person Schmidt, sondern auch Nachweis für den Wunsch der Politiker, daß mit der Aufrechnung von Schuld und Sühne einmal Schluß sein müsse. 36 Jahre nach Kriegsende wollen sich die Deut-

schen nicht als einig Volk von Nazis fühlen.

Kaum war Helmut Schmidt am vorletzten Donnerstag aus Saudi-Arabien zurückgekehrt, kaum hatte er eine erste Bilanz gezogen, da gingen Schmähungen auf ihn nieder, die zwischen Staatsmännern einmalig sind.



Israel-Premier Begin\*  
„Den Deutschen nie vergeben“

Unüblich im diplomatischen Geschäft sind Ton und Wortwahl: der Vorwurf der „Arroganz“, der „Frechheit“ an den Regierungschef eines Landes, der Angriff zudem, seine Politik sei von „Habsucht“ geprägt, weil er nichts im Sinn habe, als „Waffen teuer zu verkaufen“ und „Erdöl billig einzukaufen“ (siehe Seite 29).

Allgemeine Empörung erntete Begin auch für seine Verdächtigungen und Verdrehungen, die Schmidt in die Nähe von Nazis und Judenmördern rücken sollten.

Zwar behauptete der Israeli erst gar nicht, er habe Belege. Aber er unterstellte, Helmut Schmidt habe zugesehen, als Generale des Widerstands „mit Klaviersaiten aufgehängt wurden“, er habe „an der Ostfront gekämpft“, wo die Juden „hauptsächlich vernichtet“ wurden (siehe Seite 23).

Als den Kanzler in Bonn Freund und Feind gegen die Attacken in Schutz nahmen, bedankte sich Schmidt in seiner Fraktion gerührt für die ungewohnte Solidarität. Dankbar war er, als sich der Christdemokrat Rainer Barzel im Auswärtigen Ausschuß entschieden von Begin distanzierte. Erfreut bemerkte er, daß auch Oppositionschef Helmut Kohl ausdrücklich keine Entschul-

\* Oben: am 29. April in Riad; unten: am 3. Mai vor seiner Fraktion im israelischen Parlament.

*Der Spiegel*, 20/1981, 11.05.1981.



## 20. CHANCELLOR HELMUT KOHL VISIT ISRAEL, JANUARY 1984

Since Brandt's visit at the beginning of the 1970's and up until the mid-eighties, no German Chancellor arrived in Israel. Schmidt was invited by Yitzhak Rabin for a reciprocal visit, but given the tense relationship with Begin, it never materialized. When Helmut Kohl was elected chancellor, Begin invited him to visit Israel, but the visit, scheduled for the end of 1983, was not carried out due to Begin's resignation. Kohl finally came to Israel in January 1984 as a guest of Israeli Prime Minister Yitzhak Shamir. Central to the visit was the dispute between the two countries regarding the German weapon supply to Saudi Arabia, a subject highly criticized in West Germany as well. Another matter which provoked harsh criticism was Kohl's decision to exclude a Waffen SS veterans' organization from the list of prohibited organizations. Israeli papers reported Kohl's proclaimed impatience while visiting Yad Vashem and his declaration that most living Germans, himself included, did not take part in the crimes of the Third Reich and do not bear responsibility for them.

Chancellor Helmut Kohl and Prime Minister Yitzhak Shamir talking at the Prime Minister's Office in Jerusalem, 24.1.1984.

Government Press Office (Israel), Photo: Sa'ar, Yaacov.



West German Chancellor Helmut Kohl flanked by Israeli Prime Minister Yitzhak Shamir and his wife Shulamit, upon the Chancellor's arrival at Ben-Gurion airport for a state visit to Israel, 24.1.1984.

Government Press Office (Israel), Photo: Sa'ar, Yaacov.



## 21. THE BITBURG CONTROVERSY

In May 1985, on the 40<sup>th</sup> anniversary for the end of the Second World War, Kohl initiated a symbolic act that sought to honor the memory of Wehrmacht soldiers and even Waffen SS soldiers who fought in the war. He invited US President Ronald Raegan to lay a wreath in a military cemetery in a small town in Southern Germany named Bitburg. Members of the Waffen SS were buried there too. This act was part of a German conservative right trend to strengthen a feeling of national consciousness. Its intent was to provide West Germans with a sense of pride as an important component in the protection of the Western world against Communism. The laying of the wreath and Raegan's words that "Those young men are victims of Nazism also... they were victims, just as surely as the victims in the concentration camps" and that the Germans are suffering unjustly from guilt, provoked a wave of public criticism around the world. The visit at Bitburg was one of the starting points of a heated debate among both right and left German intellectuals over the place of the Third Reich in German history. A particularly heated debate, known as the Historikerstreit (the historian's quarrel), took place among German historians. Central to this debate was the effort of "national historians" to relativize the Nazi crimes by comparing them to the crimes of the Soviet Regime. The debate took place mostly in the years 1987-1989 and arose much interest in Israel, mostly due to the tendency to minimize the Holocaust. It had subsided to a certain extent with the fall of the Eastern Block and German unification.



Chancellor Helmut Kohl, retired General Johannes Steinhoff, the President of the United States Ronald Reagan and the American retired General Matthew B. Ridgway visit the German military cemetery of Bitburg, 05.05.1985.

Bundesarchiv, B 145 Bild-00016782 /  
photo: Wienke, Ulrich.



## 22. PRESIDENT OF WEST GERMANY RICHARD VON WEIZSÄCKER VISITS ISRAEL, OCTOBER 1985



President of West Germany Richard von Weizsäcker talking to Mayor of Jerusalem Teddy Kollek at a welcoming reception in Wohl Rose Park in Jerusalem. On the Right of von Weizsäcker: President of Israel Chaim Herzog and Marianne von Weizsäcker, 8.10.1985.

Bundesarchiv, B 145 Bild-00062696/ photo: Schaack, Lothar.

On October 8, 1985 Richard von Weizsäcker became the first West German president to visit Israel. Weizsäcker is the son of Ernst von Weizsäcker, a former secretary of state at the Foreign Office in Nazi Germany. During his father's trial before U.S. military court for his role in the deportation of Jews from occupied France, Richard von Weizsäcker served as the assistant defense counselor. On May 8 1985, about six months before his arrival to Israel, Weizsäcker gave one of the most important speeches in the history of German confrontation with the Nazi past. In contrast to

Kohl's efforts to reduce German guilt, Weizsäcker called the Germans to acknowledge the truth and take responsibility for the past. "All of us, whether guilty or not, whether old or young, must accept the past. We are all affected by its consequences and are liable for it. We seek reconciliation. Precisely for this reason we must understand that there can be no reconciliation without remembrance." One of the highlights in Weizsäcker's visit to Israel was a meeting with Israeli youth at the Van-Leer Institute, conducted at his request.



Left: West German President Richard von Weizsäcker and his wife Marianne during their visit at the "Yad Vashem" Holocaust museum in Jerusalem, 08.10.1985.

Government Press Office (Israel), Photo: Sa'ar, Yaacov.

Right: West German President Richard von Weizsäcker receiving an honorary doctorate from the president of the Weizmann Institute Prof. Michael Sela, Rehovot, 11.10.1985.

Government Press Office (Israel), Photo: Sa'ar, Yaacov.







West German President Richard von Weizsäcker (3rd from right) and Marianne von Weizsäcker (2nd from right) are welcomed upon their arrival at Ben Gurion Airport by President of Israel Chaim Herzog (3rd from left) and Aura Herzog (2nd from left), 8.10.1985.

Bundesarchiv, B 145 Bild-00062697/ photo: Schaack, Lothar.



## 23. ISRAELI PRESIDENT HAIM HERZOG VISITS GERMANY - APRIL 1987

Israeli President Haim Herzog's visit to Germany on April 6, 1987 as the guest of the German President Richard von Weizsäcker was the first visit of an Israeli President in Germany. One of the high points of the visit was the ceremony in Bergen-Belsen. Herzog first arrived at the camp 42 years earlier as an officer of the British Army. The visit took place amidst intensified debates in Germany over the selling of weaponry to Saudi Arabia.



Israeli President Chaim Herzog and President of West Germany Richard von Weizsäcker in the former concentration camp of Bergen-Belsen, 6.4.1987.

Bundesarchiv, B 145  
Bild-00062704 / photo:  
Reineke, Engelbert.



*Der Spiegel* addressed the criticism raised in Israel over Herzog's visit to Germany. The paper mentioned comments by former President Ephraim Katzir stating that it was not yet time to make such a visit, and reported that three Members of the Knesset refused to join the journey. One of the points of criticism against West Germany that *Der Spiegel* raised in light of Herzog's visit, was the appointment of the Free Democratic Party member Jürgen Möllemann to the post of Minister of Education in Helmut Kohl's coalition. Möllemann was known as a strong opponent of Israel and was called by the Israeli daily newspaper *Maariv* "a fanatic representative of the Arab interests". Nevertheless, *Der Spiegel* stressed Herzog's insistence on visiting West Germany. For Herzog it was "the new Germany," Israel's best ally after the United States. He felt that when he will commemorate the dead at Bergen-Belsen, the six million victims will stand beside him and it will be a great moment of victory for them.

*Der Spiegel* 15/1987  
06.04.1987, page 149.

# panorama

## Herzog-Besuch: „Das wird der Augenblick ihres Sieges sein“

Noch bis zu seiner Abreise regte sich in Israel öffentlicher Widerstand gegen den Besuch von Staatspräsident Chaim Herzog in der Bundesrepublik. Amtsvorgänger Ephraim Katzir fand: „Die Zeit für eine solche Deutschlandfahrt ist noch nicht gekommen.“ Nach Meinung der Regierungspartei Cherut kann man in das „Land ohne Seele“ sowieso „frühestens nach dem Jüngsten Gericht und der Auferstehung“ reisen. Die Kritik verschont auch nicht das neu gebildete Kohl-Kabinett in Bonn. Der Aufstieg des bisherigen FDP-Staatsministers im Auswärtigen Amt Jürgen Möllemann zum Bundesbildungsminister veranlaßte die Zeitung „Maariv“ zu der Frage, ob dieser „fanatische Vertreter arabischer Interessen“ nun

nicht „Tausend-und-eine-Nacht-Märchen über den Holocaust“ verbreiten werde. Doch auch die Weigerung von drei Knesseth-Abgeordneten, den Präsidenten nach Bonn, Bergen-Belsen, Worms und Berlin zu begleiten, konnte diesen nicht von seinem „Kreuzzug der Erinnerung“ (Herzog) abbringen. Für

Herzog ist die Bundesrepublik „das andere Deutschland“, Israels weltweit bester Freund nach den USA: Es gebe 50 Städtepartnerschaften und 70 wissenschaftliche Kooperationsverträge. Dennoch weiß er um die besondere Bedeutung seiner Fahrt an den Rhein: „Ab und an werden sechs Millionen jüdische Menschen, Opfer des Nazismus, an meiner Seite stehen. Das wird der Augenblick ihres Sieges sein.“



Israels Präsident Herzog



## 24. THE FALL OF THE BERLIN WALL



Remains of the Berlin Wall in the Ein-Hod Artists' Village. A part of the Berlin Wall was brought to Israel in 1992 and it is kept today at the entrance to the Janco Dada Museum in Ein-Hod.

On November 9 1989, the Berlin wall was demolished in a popular action from both the eastern and western sides. The wall was built in 1961 by the communist regime in East Germany to create a clear, physical obstacle to impede the passage between the east and west parts of the city. Both the public and the press in Israel closely followed the events that brought to the fall of the Wall. Alongside hopes for the end of the inter-block conflict, there were expressions of anxiety about the possible rise of nationalist elements with the unification of Germany. Israelis followed with interest the symbolic debates that took place at the Bundestag in the summer of 1991, regarding the location of the German capital—in Bonn, or in Berlin.